

DiakonieInfo

Ausgabe Nr. 43 / Juli 2016



*Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freundin und Förderer der
Diakonie!*

**Altersarmut – das Schreck-
gespenst unserer Zukunft?**

Wussten Sie, dass die faktischen Rentenkürzungen seit 2001, gepaart mit den hohen Beitragszeiten von 33 Jahren Vollzeitätigkeit auf dem Niveau eines Durchschnittseinkommens, dazu führen, dass nur eine gesetzliche Altersrente in Höhe des Grundicherungsbetrages erzielt werden kann? Gerade Frauen, die wegen der Erziehung ihrer Kinder teilweise gar nicht erwerbstätig und vielfach auch lange in Teilzeit beschäftigt waren, werden nicht die geforderten Beitragszeiten erreichen und erhalten Kürzungen. Auch Niedriglohn Beschäftigungen, Zeitarbeit, Mini- und Midijobs, Mindestlohn, der Ausschluss aus der gesetzlichen Rentenversicherung in Zeiten der Arbeitslosigkeit, das ungerechte Ehegattensplitting, das zumeist gerade Frauen benachteiligt, und die Zeiten der Ausbildung sind weitere Gründe für Armut im Alter. Das verdeutlicht, wieso heute deutlich mehr ältere Menschen von Armut betroffen sind und die Zahlen perspektivisch ansteigen werden. Wir beobachten psychosoziale Problemlagen, wie Ängste vor dem Verlust der eigenen vier Wände, die Zuzahlungspflichten im Krankheitsfall nicht leisten zu können, aber auch die Nichtbereitschaft und die Scham, mit der eigenen Familie über die finanziellen Nöte zu sprechen, die eigenen Kinder nicht belasten zu wollen.

Das Credo heißt: präventive Hilfen! Vor der demografischen Entwicklung können wir nicht die Augen verschließen, die Menschen werden älter, werden im Alter häufiger und länger krank und pflegebedürftig. Damit sind höhere Kosten verbunden, denen mit einer Durchschnittsrente nicht begegnet werden kann. Frühe Hilfen und Unterstützungsangebote wie soziale Budget-Vorsorge- und Schuldnerberatung müssen für alle BürgerInnen mit subjektivem Beratungsbedarf zur Verfügung gestellt werden!

Gabriele Kraft

Referentin Wohnungslosenhilfe und Schuldnerberatung Diakonisches Werk Baden

Gottesdienstliche Einführung neuer Mitarbeiterinnen

Mit einem festlichen Gottesdienst wurden am 12.6.2016 in der Bruchsaler Lutherkirche die neuen Mitarbeiterinnen unseres Diakonieverbandes gottesdienstlich eingeführt.

Die fünf neuen Kolleginnen, die in den Fachbereichen Rechtliche Betreuung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Erziehungsberatung, Kirchliche Allgemeine Sozialberatung und in der Beratung von Migranten in unseren drei Dienststellen in Bretten, Bruchsal und Ettlingen tätig sind, stellten sich und ihre unterschiedlichen Arbeitsbereiche den Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern vor.

Bezirksdiakoniepfarrrer Dietrich Becker-Hinrichs ging in seiner Predigt auf das Motto der diesjährigen Woche der Diakonie, die an diesem Sonntag begann, ein.

„Kommt gut an“ – Flüchtlinge bei uns. Das Motto formuliert Chance und Herausforderung zugleich.

Menschen begegnen sich. Die einen, die bei uns Zuflucht suchen, die anderen, die ihnen dabei helfen, hier gut

Ein neues Gesicht beim Diakonischen Werk Ettlingen

Seit dem 1. April ist Frau Anja Mosebach im Arbeitsbereich Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA) in der Dienststelle in Ettlingen tätig. Frau Mosebach verfügt als Diplomsozialarbeiterin über langjährige Erfahrungen in der Beratung und Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen.



Die neu eingeführten Mitarbeiterinnen mit Geschäftsführer Rüdiger Heger (Foto: Günther Horn)

anzukommen. Für beide Seiten eine oft bereichernde Begegnung, die Chance einander wirklich zu erleben und die Herausforderung, die Integration gemeinsam umzusetzen.

„Kommt gut an“ und herzlich willkommen sagen wir aber auch unseren neuen Mitarbeitenden. Wir wünschen ihnen viel Freude und Gottes Segen in ihren Arbeitsbereichen.

Zuletzt arbeitete sie mit Langzeitarbeitslosen mit und ohne Suchtproblematik und mit Asylsuchenden in gemeinnütziger Arbeit. Mit Frau Mosebach konnte eine erfahrene Fachkraft für die anspruchsvolle und vielfältige Arbeit im Bereich KASA gewonnen werden. Wir freuen uns, durch Frau Mosebach die dringend benötigte Verstärkung gefunden zu haben und wünschen ihr viel Freude und Erfolg bei ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit.

IMPULS

„Wer wenig im Leben hat soll viel Recht haben“

Helmut Simon, Richter am Bundesverfassungsgericht und Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, 2013 in Ettlingen verstorben

(ausgesucht von Achim Lechner)

Wellcome-Praktische Hilfe nach der Geburt

Im Landkreis Karlsruhe bietet das Diakonische Werk an allen drei Standorten Bretten, Bruchsal und Ettlingen „wellcome-Praktische Hilfe nach der Geburt“ an.

Etabliert wurde wellcome in Bretten 2011, in Bruchsal 2012 und in Ettlingen



Unterstützung für junge Familien

2014. Wellcome wirkt präventiv und entlastend im oft stressigen Familienalltag, und ist als Baustein der Frühen Hilfen nicht wegzudenken. Allerdings ist das Projekt bisher spendenfinanziert und auf Sponsoren angewiesen.

Unterstützt werden Familien und Alleinerziehende, die sich im ersten Lebensjahr mit Kind eine Entlastung wünschen. Allein das subjektive Empfinden, mal eine Auszeit zu benötigen, reicht als Bedarf aus.

Eine individuelle und tatkräftige Unterstützung für die jungen Familien wird im Alltag durch die zuverlässige und

engagierte Mitarbeit unserer wellcome Ehrenamtlichen möglich. Die Anbindung des wellcome Projektes an den Fachbereich der Schwangerenberatungsstellen, erweist sich als gelungener Synergieeffekt.

Im letzten Jahr wurden pro Standort zwischen 6 und 12 Familien betreut. Die Dauer der wellcome Zeit richtet sich nach dem individuellen Bedarf der Familien. Das kann zwischen 8 und 12 Wochen sein oder tatsächlich bis zum ersten Lebensjahr des Kindes. Wellcome wird von Familien mit einem Kind angefragt, wenn z.B. der Partner lange Arbeitstage hat oder von Alleinerziehenden. Ebenso von Familien mit mehreren Kindern und etwa 1/3 von Mehrlingseletern.

Viele Mütter berichten: „Seitdem ich Unterstützung von wellcome habe, kann ich mal wieder durchatmen und in Ruhe einen Kaffee trinken, mich ausruhen, duschen, einkaufen und vieles mehr.“ Durch die praktische Unterstützung der Eltern im Alltag ist die Stimmung in den Familien wesentlich entspannter und es kommt zu weniger stressigen Situationen.

Ein- bis zweimal pro Woche kommt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für 2-3 Stunden, zur Familie nach Hause. Sie kümmert sich um das Baby, während die Mutter sich ausruht, spielt mit dem Geschwisterkind, begleitet zum Kinderarzt und vieles mehr. Vor allem ist sie da und hört zu.

So ist es nicht verwunderlich, dass für einigen Familien und Ehrenamtlichen der Abschied schwer fällt. Die wellcome



Mitarbeiterinnen sind zu wichtigen Vertrauens- und Bezugspersonen im Alltag geworden und haben in einer intensiven Familienphase begleitet.

Die Nachfrage von Familien nach wellcome ist konstant und je nach Einzugsgebiet sogar steigend.

„Deshalb suchen wir aktuell für Ettlingen und den Raum Bruchsal in Philippsburg, Wiesental-Waghäusel und in Bad Schönborn weitere Ehrenamtliche, die Erfahrung mit Kindern haben und Lust und Zeit, sich bei wellcome zu engagieren.“

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die wellcome Koordinatorinnen.

Diakonisches Werk Bretten/Bruchsal
Hella Schlagenhauß
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Am Kirchplatz 3, 75015 Bretten
Tel. 07252-9513-0
Bretten@wellcome-online.de

Diakonisches Werk Ettlingen
Mirjam Mann
Dipl. Sozialpädagogin (BA)
Pforzheimer Str. 31, 76275 Ettlingen
Tel. 07243-5495-0
Ettlingen@wellcome-online.de
www.wellcome-online.de

Immer gearbeitet und trotzdem...

Eine von vielen Lebensgeschichten, die Hilfesuchende im Beratungskontext schildern:

Im Alter von 17 Jahren ist Frau Nikolic 1970 aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland gekommen. Ohne berufliche Ausbildung hat sie gleich als Produktionshelferin angefangen zu arbeiten. Zunächst wollte Sie nur eine Zeit lang Geld verdienen, im Laufe der Jahre ist sie in Deutschland jedoch heimisch geworden. Sie hat hier geheiratet, eine Familie gegründet, mit ihrem Mann schließlich ein eigenes Lokal eröffnet. Fortan hat sie selbstständig gearbeitet und nach Möglichkeit Geld in die Rentenkasse gezahlt. Nach kurzer Zeit traf die Familie ein schwerer Schicksalsschlag, der Ehemann und Vater erlitt einen Hirnschlag. Frau Nikolic musste sich nun um alles alleine kümmern: das Lokal, die Pflege des Ehemannes, sowie die beiden kleinen Kinder. Trotz all ihrer Bemühungen sind in der Zeit Schulden entstanden. Nach fünf Jahren verstarb ihr Mann und Frau Nikolic erlitt in der Folge einen

Nervenzusammenbruch. Suizidgedanken haben sie gequält, schließlich hat sie in einem Klinikaufenthalt wieder Lebensmut gefasst. Mit viel Glück bekam sie einen relativ gutbezahlten Job als Produktionshelferin im Dreischichtsystem. Trotz voller Berufstätigkeit war das Geld immer knapp, schließlich wollte Frau Nikolic ihre Schulden zurückbezahlen. Die Kinder absolvierten die Schule und mussten sehr früh lernen selbstständig zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen. Nach einigen Jahren wurde Frau Nikolic entlassen, ihr Arbeitgeber musste Insolvenz anmelden. Eine neue Beschäftigung fand sie als Reinigungskraft, mit 40 Arbeitsstunden in der Woche. Im Alter von 53 erkrankte Frau Nikolic und wurde in der Folge verrentet. Mit Bezug der Rente war es ihr nicht mehr möglich die Schulden weiter zurückzuzahlen, eine Situation die sie sehr belastet. Die Schuldnerberatungsstelle des Dia-

konischen Werkes half ihr, sich durch die Verbraucherinsolvenz zu entschulden. Frau Nikolic hat bis zu ihrer Erkrankung immer gearbeitet und versucht ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Inzwischen ist sie 64 Jahre alt und erhält eine Rente von ca. 700 Euro, ergänzend beziehe sie Wohngeld von ca. 125 Euro. Sie lebt in einer rollstuhlgerechten Einzimmerwohnung, für die sie 416 Euro Miete bezahle. Das Leben sei trostlos, das Geld reicht für das Nötigste, besondere Ausgaben wie z.B. der Kauf von einem Paar Schuhen sind jedoch schon eine große Belastung. Sollte es ganz eng werden bittet sie ihre Kinder um Hilfe, ein Umstand für den sie sich jedoch immer wieder schäme. Stolz ist Frau Nikolic auf ihre Kinder, sie haben ordentliche Berufe erlernt und Familien gegründet. Der Besuch der Enkelkinder entschädige Sie für manche Entbehrung.

Drohende Altersarmut – Eine Herausforderung für unseren diakonischen Auftrag

Jedem zweiten Bundesbürger droht aufgrund des sinkenden Rentenniveaus im Alter eine gesetzliche Rente unterhalb der Armutsgrenze. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie des WDR. In der Tat stehen durch Geburtenrückgang und erhöhte Lebenserwartung immer weniger Erwerbstätige immer mehr Ruheständlern gegenüber. Die Politik hat seit den neunziger Jahren durch Rentenreformen versucht darauf zu reagieren. Das Renteneintrittsalter wurde schrittweise auf 67 Jahre erhöht und das gesetzliche Rentenniveau wird bis zum Jahr 2030 auf 43% abgesenkt. Zusätzlich wurde die Rente u.a. durch die Abkoppelung von der Lohnentwicklung, die nachgelagerte Besteuerungspflicht und die Beitragspflicht zur Krankenversicherung entwertet. Die entstehende Rentenlücke soll durch betriebliche und private Altersvorsorge aufgefangen werden. Die ursprünglich beabsichtigte Lebensstandardsicherung wurde durch eine privatisierte und kommerzialisierte Altersvorsorge abgelöst.

Einem zunehmenden Teil der Bevölkerung gelingt es aufgrund unsicherer und wechselhafter Erwerbsbiographien nicht mehr, eine armutsfeste Altersvorsorge zu erwirtschaften. Ursächlich dafür sind Sachverhalte wie z.B. Erziehungsphasen für Kinder, Erwerbslosigkeit, Teilzeitbeschäftigung, Löhne am Rande des Existenzminimums oder befristete Arbeitsverhältnisse. Auch für gut ausgebildete und arbeitswillige Menschen steigt somit das Risiko der Altersarmut. Für Menschen mit geringem Einkommen stellt sich zudem die Frage der Sinnhaftigkeit einer Privaten Altersvorsorge, denn die mühsam angesparte Rente würde ihnen im Alter auf Sozialleistungen angerechnet.

Die Altersarmut in Deutschland wächst und wird vermutlich auch weiter wachsen. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württembergs hat im vergangenen Jahr ein erhöhtes Armutsrisiko für ältere Menschen gegenüber der Gesamtbevölkerung bemessen. Tatsächlich war im Jahr 2014 fast die Hälfte aller Wohngeldbezieher (45%) Rentner und die Anzahl der Menschen die im Alter Grundsicherungsleistungen beziehen, hat sich vom Jahr 2003 von 257.734 bis

zum Jahr 2014 auf 512.262 nahezu verdoppelt. Gleiches belegt eine Umfrage unter den Tafeln, denn die Anzahl der Rentner unter ihren Kunden hat sich von 2007 bis 2016 von 12% auf knapp 24% verdoppelt.

Aus Scham verzichten jedoch viel ältere Menschen darauf, solche Sozialleistungen oder unterstützende Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Diese versteckte Armut kann zu besonders prekären Lebenssituationen führen, die nach außen solange wie möglich geheim gehalten werden. Indizien können ein leerer Kühlschrank, die abgenutzte Garderobe oder der Verzicht auf einen regelmäßigen Friseurbesuch sein. Zahlungsverpflichtungen können nicht mehr bedient werden und Schulden entstehen. Die von Armut betroffenen älteren Menschen haben in der Regel noch weniger Möglichkeiten als andere ihre Situation aus eigener Kraft zu verändern und erleben ein Gefühl der Machtlosigkeit.

„Wir leisten Hilfe und verschaffen Gehör“ heißt es in unserem Leitbild. Mit diesem Selbstverständnis tritt die Diakonie der Altersarmut entgegen. So wurde auf Verbandsebene bereits 2013 ein grundlegendes Positionspapier „Prävention und Bekämpfung von Altersarmut“ ausgearbeitet, in dem u.a. eine Mindestrente, solidarisch aus allen Einkommen und Kapitalerträgen finanziert, gefordert wird. Aber auch die vielen diakonischen Fachdienste vor Ort setzen sich für die Betroffenen und deren Angehörigen ein. Beispielhaft sind hier die Beratungs- und Unterstützungsangebote unseres Diakonischen Werkes genannt.

Die Kirchliche allgemeine Sozialarbeit (KASA) ist Erstanlaufstelle für Hilfesuchende mit unterschiedlichen Problemlagen. Ihre besondere Stärke liegt in ihrer anwaltschaftlichen Funktion für die von Armut und Ausgrenzung betroffenen Menschen. Anspruch ist es Lösungen für die akuten Probleme im Einzelfall zu finden und Bedürftige dabei zu unterstützen ihre sozialrechtlichen Ansprüche (z.B. Beantragung von Grundsicherung im Alter oder Hilfe zur Pflege) geltend zu machen.



Dipl. Sozialpädagogin Jörn Schulze –
Berater in Bretten

In der Schuldner- und Insolvenzberatung unterstützen wir Menschen, die Schwierigkeiten haben ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Gemeinsam mit den Betroffenen analysieren wir ihre Situation und entwickeln tragfähige Entschuldungskonzepte. Wir helfen bei der nötigen Einrichtung von Pfändungsschutzmaßnahmen, prüfen die Forderungen und verhandeln mit den Gläubigern.

Sollten Menschen sich um ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbständig kümmern können, kann ein rechtlicher Betreuer eingesetzt werden. Seine Aufgaben können u.a. die Vermögenssorge oder die Vertretung gegenüber Behörden und anderen Institutionen sein. Im Diakonieverein begleiten wir Betroffene, Angehörige und ehrenamtliche rechtliche Betreuer. Wir informieren zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung und Patientenverfügung. Im Bedarfsfall werden die Betreuungen auch durch unsere Mitarbeiter geführt.

Unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote sind kostenfrei und unsere Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht. Betroffene oder Angehörige können sich jederzeit unverbindlich in einer unseren örtlichen Dienststellen melden.

Text: Jörn Schulze

Hey Du! öffnet im KoLa seine Tür

Neuer Treff des Diakonischen Werkes für junge Frauen in Bruchsal

In lockerer Atmosphäre anderen Frauen begegnen. Einfach nur quatschen oder gemeinsam etwas planen. Hey Du! bietet als Begegnungstreff jungen Frauen zwischen 16 und 26 Jahren Gelegenheit, unkompliziert Kontakte zu knüpfen. Angesprochen sind nicht nur schwangere und junge Mütter, die bereits das KoLa-Angebot nutzen. Der Treff richtet sich an alle in Bruchsal le-



benden jungen Frauen, ganz unabhängig von der persönlichen und finanziellen Situation, unabhängig ob mit oder ohne Migrationshintergrund.

Eine Sozialpädagogin unterstützt die jungen Frauen in schwierigen Lebenssituationen oder auch in Orientierungsphasen. Die Frauen werden gefördert, ihre individuellen Potentiale zu entdecken und neue Wege für Handlungsspielräume zu entdecken. Sie können sich mit ihren Ideen kreativ einbringen und das Angebot des Treffs aktiv mitgestalten. Geplant sind bspw. öffentliche Lesungen zu aktuellen Themen oder auch der gemeinsame Besuch kultureller Veranstaltungen. Hey Du! ist als Mikro-

projekt eingebettet in das Gesamtprojekt „Jugend Stärken im Quartier“. Das Programm unterstützt junge Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren. Ziel ist es Personen anzusprechen, die von den bereits bestehenden Angeboten nicht oder nicht mehr erreicht werden. Das Angebot soll jungen Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf, etwa aufgrund sozialer Benachteiligungen, dazu dienen, den Übergang Schule-Beruf besser zu meistern. Durchgeführt wird das Gesamtprojekt von verschiedenen Akteuren mit einem vielfältigen Angebot wie bspw. Aufsuchende Jugendsozialarbeit, Quartiergarten, Theaterprojekte und Beratungsangebote. „Jugend Stärken im Quartier“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Europäischen Sozialfonds.

Das Hey Du! öffnet zum Guten Morgen Café, mittwochs von 9.30 bis 12 Uhr sowie zum Café Klatsch jeden Freitag von 14.30 bis 17 Uhr.

Hey Du! Treff für junge Frauen im KoLa, Schwimmbadstr. 6 in Bruchsal
Infos: Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251 9150-0
bruchsal@diakonie-laka.de



Viele Interessierte bei der Vorstellung unserer Räumlichkeiten am 6. Juli 2016

Menschen machen Geschichten – Geschichten machen Menschen

Öffentliche Lesung als stimmungsvoller Abschluss des Kursangebotes: biographisches Schreiben

Liebe auf den ersten Blick auf einer Fähre nach Kanada, der Kampf mit dem Füllfederhalter, Ferienerlebnisse im Bienenhäuschen im Schwarzwald oder bei der Tante im Ruhrgebiet, heimlicher Tausch von Lederhose und Rock, die Balance zwischen Arbeits- und Privatleben...

Dies sind nur einige Beispiele aus den Lebensgeschichten, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses biographisches Schreiben bei einer öffentlichen Lesung am 9. Mai 2016 in der Bruchsaler Buchhandlung Wolf dem interessierten Publikum präsentierten.

Das Kursangebot fand erstmalig im Diakonischen Werk in Bruchsal statt. An insgesamt neun Treffen wurden den Teilnehmenden ermöglicht, ihre eigene Schatzkiste, voll mit wertvollen Erfahrungen und Geschichten zu öffnen und diese dann aufzuschreiben.

Der Abschluss des Kursangebotes war nun eine Lesung, bei der die „Jungautorinnen und Jungautoren“ unter der Leitung von Ulrich Müller-Froß die Zu-



Die stolzen Autorinnen und Autoren

hörerschaft auf einige ihrer Lebenserinnerungen mitnahmen.

Geschichten von Kindergarten und Schulzeit, Jugenderlebnisse, erste Arbeitsstelle, Partnerschaft, Hindernisse und sogar eigene Geburtstagsreden waren die Themen der Erzählungen.

Musikalisch sehr stimmungsvoll wurde die Lesung vom Akustikduo Rebekka und Roger umrahmt.

So mancher im Publikum war am Ende des Abends angeregt über seine eigenen Lebensgeschichten nachzudenken und diese vielleicht selbst zu Papier zu bringen.

Gruppe für Angehörige psychisch erkrankter Menschen – ein Interview

Die Zahl psychischer Erkrankungen in Deutschland wächst stetig. Erkrankt ein Familienmitglied, ist immer die ganze Familie betroffen. Viele Angehörige fragen besorgt nach den Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten und vor allem, wie sie den Erkrankten unterstützen können. Das führt dazu, dass Angehörige die eigenen Belastungsgrenzen akut oder schleichend, manchmal über viele Jahre hinweg, überschreiten.

In der Regel steht im Behandlungssystem der kranke Mensch im Mittelpunkt, Angehörigen fällt es sehr schwer, den Blick auf die eigenen Bedürfnisse zu richten, möglichst viel Energie wird in die Unterstützung des Betroffenen gesteckt und dennoch bleibt häufig das Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht gegenüber der Krankheit.

Seit Januar 2015 leitet Bruno Heß, ein erfahrener Pädagoge und Coach im Diakonischen Werk Bretten ein Gruppenangebot für Angehörige. Die Gruppe war zunächst für 6 Termine geplant und kann nun in ein fortlaufendes Angebot umgewandelt werden. In der Gruppe sind die Angehörigen im Mittelpunkt. Es geht um Austausch über Problemstellungen, denen sie sich gegenüber sehen, um eigene Bedürfnisse und eigene Grenzen. Sie werden angeleitet im Umgang mit Kraftreserven, Verbesserung der Selbstfürsorge, konstruktive Kommunikation. Anja Jäckle Fachbereichsleiterin des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Diakonischen Werk sprach mit Bruno Heß:

Herr Heß, wie sind Ihre bisherigen Erfahrungen in der Gruppenarbeit mit Angehörigen?

„Es ist für mich selbst oft sehr bewegend zu hören, welchen Einsatz die Teilnehmer für die Familie und das erkrankte Familienmitglied aufbringen.“

Wo sehen Sie die Probleme für Angehörige psychisch Erkrankter?

„Die Auswirkungen von psychischen Erkrankungen auf Angehörige zeigen sich oft nicht plötzlich von heute auf morgen. Meist beginnen sie schleichend und mit kleinen Veränderungen über einen längeren Zeitraum. So hat sich die Familie an die Veränderungen gewöhnt, die Belastungen nehmen unmerklich aber ständig zu. Das können jahrelange Prozesse sein, in denen die gesunden Familien-

mitgliedern leider allzu oft versäumen auf ihr Wohlergehen und ihre seelische Gesundheit zu achten.“

Wie kann in diesem Punkt ein Gruppenangebot wie das der Diakonie helfen?

„Die Teilnehmer erfahren, dass in anderen betroffenen Familien ähnliche Probleme vorkommen, oft keine Möglichkeit zur Aussprache, zur Entspannung oder Erholung besteht, dass man nicht alleine sein muss mit diesen Themen. Gleichzeitig können alle gegenseitig vom großen Erfahrungsschatz aller profitieren. Anders ausgedrückt, es geht um das eigene Wohlempfinden.“

Berichten alle Teilnehmer offen von ihren Sorgen?

„Die Teilnahme ist freiwillig. Wie in allen Coachings mit Einzelpersonen oder in Gruppen oder im therapeutischen Umfeld ist die Basis Vertrauen untereinander. Wenn die Teilnehmer Vertrauen zu mir und den anderen Teilnehmern fassen, geschieht dies aufgrund des gegenseitigen Respekts, des Wohlwollens und der Sicherheit in die Vertraulichkeit der Gespräche.“

Welches sind die wichtigsten Themen in Ihren Gruppentreffen?

„Familien mit psychisch kranken Familienmitgliedern erfahren oft Ausgrenzung und Distanzierung ihres sozialen Umfeldes. Verlust von Freundeskreisen und Isolierung sind oft die Folgen. Das schafft wiederum neue Probleme für die Angehörigen. Sie sind hin und her gerissen zwischen ihrer Sorge um den Kranken und den Ansprüchen ihrer Umgebung.“

In vielen Fällen mangelt es auch an Information über psychische Erkrankungen. Ärzte oder Kliniken haben oft nicht die zeitliche Möglichkeit Angehörigen über Grundlegendes zu Krankheitsbildern zu informieren, auch dies kann bei Bedarf in der Gruppe Thema werden.“

Wie sehen Sie Ihre Funktion als Leiter dieser Gruppe?

„Aufgrund meiner Berufs- und Lebenserfahrung bin ich in der Lage gut zuzuhören, in Resonanz zu gehen und den Teilnehmern somit die Möglichkeit zu bieten, ihre eigene Leistung zu würdigen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken



Bruno Heß, Pädagoge und Coach

und den Blick nach vorne zu richten. Gleichzeitig ist es wichtig, die Erfahrungen der Teilnehmenden als Ressource für alle wertzuschätzen.“

Und die Rückfrage an Frau Jäckle: wie geht es weiter mit der Gruppe?

„Wie oben schon erwähnt, war die Gruppe auf zunächst nur sechs Termine angelegt“.

Das Diakonische Werk Bretten freut sich deshalb besonders, dass Herr Heß sich entschieden hat das Gruppenangebot für Angehörige psychisch kranker Menschen nun fortlaufend und nach wie vor ehrenamtlich anzubieten, so dass das Angebot weiterhin kostenlos bleibt. Wir sehen die spezielle Gruppe Angehörige als wichtige Ergänzung zu dem gut vernetzten Hilfeangebot, das in Bretten bereits besteht. Unser Gemeindepsychiatrisches Zentrum bietet Einzelberatung von Angehörigen, sowie Familiengespräche. Der Verein Seelenstark g.e.V. organisiert unter anderem Informationsabende für Angehörige und Betroffene gemeinsam. Für das Gruppenangebot von Herrn Heß wird um eine Anmeldung vorab beim Diakonischen Werk Bretten, Sozialpsychiatrischer Dienst gebeten.

Tel. 07252/9513-0

oder bretten@diakonie-laka.de.

Die Angehörigengruppe findet nach vorheriger Absprache etwa 14-tägig, immer donnerstags um 18.00 Uhr in den Räumen der Schulgasse 1 (EG) statt.“

Buena Vista's kleines Gartenparadies!

Endlich geschafft! Nach über zweijähriger Vorbereitungs- und Anlaufphase war es nun soweit. Trotz diverser kleiner Unstimmigkeiten mit denen im Saalbach lebenden „Anwohnern“ (Nutrias) und gelegentlichem Hochwasser, konnte der Garten von Buena Vista eingeweiht werden.



Boule im Gartenparadies

Buena Vista ist eine Tagesgruppe von psychisch erkrankten Mitmenschen, die sich mehrmals wöchentlich in der Ta-

gesstätte der Diakonie in Bretten trifft. Um den dortigen Speiseplan zu erweitern und den entstehenden Bedarf an frischen und regionalen Lebensmitteln zu ergänzen, entstand die Idee eines eigenen kleinen Gartens. Diese Idee wird seither von Frau Kalenda einer der emsigen Betreuerinnen der Diakonie und vielen fleißigen Gruppenmitgliedern vorgebracht.

So traf man sich mit den Offiziellen und Helfern bei herrlichem Wetter zur Einweihung. Herr Lechner, Leiter der Diakonie Bretten, hielt eine kurze Rede. Dabei betonte er die guten und sinnvollen Faktoren eines solchen Gartenprojektes. Danach fand er noch lobende Worte an Herrn Armin Springer für die hervorragende und vor allem ehrenamtliche Mitarbeit! Herr Springer, Inhaber der Fa. Bonnet Gartenbau in Flehingen, war bei der Neugestaltung und Ausführung eine unentbehrliche Hilfe. Zumal er auch die Materialien und seine Zeit kostenlos als großzügige Spende zur Verfügung stellte. Auch seitens der Tagesgruppe, von denen auch viele Helfer zum Gelingen beitrugen, möchten wir uns auf diesem Wege bei Herr Springer für seinen unermüdlichen Einsatz nochmals ganz herzlich bedanken.

Text: Gruppensprecher Ralf Gerweck

Bildungsurlaub für junge Familien 28. bis 31. Juli 2016, Wildberg „Abenteuer Familie“ und ich mitten drin

Neben dem Austausch über alltägliche Themen mit Kindern gibt es genügend Zeit, die schöne Umgebung zu erkunden.

Denn in unmittelbarer Nähe befindet sich die Nagold – problemlos zu Fuß erreichbar – und das wildromantische Städtchen Wildberg mit seinen verträumten Gassen und idyllischer Aussicht, ebenfalls nur wenige Gehminuten entfernt.

Es erwarten uns also ein abwechslungsreiches Programm und informative und erholsame Tage im schönen Schwarzwald... mit viel Platz zum Spielen und Toben auf der großen Wiese, mit großem Kinderspielplatz, Trampolin und Tischtennisplatten.

Für die Eltern bieten wir morgens ein eigenes Programm. In dieser Zeit werden die Kinder liebevoll betreut.

Für weitere Fragen und Informationen kontaktieren Sie Birgit Bardua Diakonisches Werk Bruchsal Tel. 07252/9513-0 oder birgit.bardua@diakonie-laka.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Verantwortlich

Rüdiger Heger, Geschäftsführer

Anschrift

Pforzheimer Straße 31
76275 Ettlingen
Tel. 0 72 43 / 54 95-0
Fax 0 72 43 / 54 95-99
E-Mail: ettlingen@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Redaktion und Inhalte

Birgit Bardua
Ulrike Fettig-Durst
Evi Goll
Rüdiger Heger
Anja Jäckle
Achim Lechner
Mirjam Mann
Beate Rashedi
Jörn Schulze
Ute Speck

Design Titelkopf

DeDeNet Ettlingen, Kathrin Gerlach

Layout und Satz

Werner Zimmermann

Druck

Thema-Druck
76703 Kraichtal-Oberöwisheim

Auflage

1000 Exemplare

„Wir sind die Heldinnen unserer eigenen Geschichte“



Ein Angebot für alle Alltagsheldinnen

Kinder, Küche, Kohle

die drei K der Gegenwart

Wo bleibe ich?

Anforderungen in Familie und Beruf bestimmen Ihr Leben?

Erkunden Sie neue Wege für sich!

Ein Gruppenangebot für Frauen, die sich selbst auf die Spur kommen möchten.

Sechs Termine, jeweils dienstags von 17.00 bis 20.00 Uhr.

20.09.2016, 04.10.2016, 18.10.2016
15.11.2016, 29.11.2016, 13.12.2016

Neben Phantasie und Humor erwarten Sie Einzel- und Gruppengespräche,

kreative Methoden, Entspannung sowie Bewegungs-, Körper- und Imaginationsübungen.

Ort:

Haus der Begegnung
Tunnelstraße 27, Bruchsal

Leitung:

Gudrun Schneider Dipl.-Soz.-Päd. (BA)
Evi Goll Dipl.-Soz.-Päd. (FH)

Gebühr:

48 Euro (Ermäßigung möglich)

Kinderbetreuung wird bei Bedarf angeboten.

Bitte um Absprache bei Anmeldung.

Anmeldung und Infos:

Diakonisches Werk Bruchsal
Telefon: 07251-9150-0
bruchsal@diakonie-laka.de

Unser Spendenkonto:

Evangelische Bank
IBAN: DE43 5206 0410 0000 5100 33